

ALT MED

Godthaab d. 20. August. 1861.  
(Wenn ich nicht irre, reisten wir am heutigen  
tag vor 38 jahren – 1823 – mit den eltern v.  
Lichtenau ab, um nach Europa zu gehen.)

Liebe Elisabeth,

Dies jahr muss man dich also in Europa suchen, - denn ich hoffe allerdings, dass ihr unter dem schutz des Herrn glücklich mit euren kindern dort angekommen seid, - und aus deinem sowohl als aus Emanuels brief, schliesse ich, dass diese zeilen dich vermuthlich in Neusalz treffen werden. Aus deinem – noch in Jamaica geschriebenen – brief sehe ich, dass du mit deinem l. mann ein schweres jahr durchzumachen gehabt gehabt hast, und danke mit dir dem Herrn, der dir in der noth beigestanden hat. Ja, Er – der artzt der seelen – weiss es am besten, wie er uns – seine kranken – zu behandeln hat, jedes nach seiner krankheit, damit Seine gnaden absieht an uns je mehr und mehr zur wirklichkeit wird, und wir heranwachsen, wie Eph. 4,12-16 geschrieben steht. – Ich hoffe auch, dass der besuch in Europa deinem manne gut thun möge, damit ihr, an leib und seele gestärkt, wieder auf eurer arbeitsfeld zurückkehren könnt, was ja in einer solchen erweckungszeit ein doppelt werthges sein muss. Uebrigens habe ich von dieser erweckung in Jamaica bis jetzt noch nichts anderes erfahren, als was du mir in deinem briefe mittheilst; das miss.blatt wird ja wohl mehr darüber erhalten; daran kommt man aber erst, wenn das schiff fort ist. Aus dem Calwer miss.blatt, was ich hier habe, sehe ich u.a., dass unter den türken, besonders unter den soldaten, eine merkliche bewegung ist, die ja wohl im stillen bereits seit jahren stattgefunden haben mag, aber jetzt stärker hervortritt; - zugl. habe ich aus einigen zeitungen etwas unzusammenhängendes erfahren von einer besetzung Syrien's durch die franzosen in folge einer Christenverfolgung – ob etwa in verbindung mit jener ewangelischen bewegung? Darüber werde ich ja wohl im lauf des winters mehr erfahren, wenn man einmal dazu kommt, zu lesen, was das schiff gebracht hat; für den sommer sind gewöhnlich die briefe die hauptsächlichste nachrichtenquelle, wenn nicht etwa einmal ein capitain oder passagier um das eine oder andere genauer bescheid weiss, was der seltnere fall ist. Von der erweckungen in Amerika und in Irland habe ich nur gar sehr wenig gehört, eigentlich nichts näheres; das ist mir doch etwas auffallend. So viel sehe ich aber aus alle dem, was man in den letzten jahren hier nach und nach darüber erfahren hat, dass eine starke und ungewöhnliche regung zum leben allenthalben sich kund giebt, nicht nur in der ganzen christenheit (z.b. auch in dem erkatholischen Italien), sondern auch in der heidenwelt; von allen seiten hört man von bewegungen, die man also von Gott gewirkte erkennen muss. Hält man dagegen die in die entgegengesetzte richtung gehenden kundgebungen, den leichtsinn, die nicht mehr zu zählenden veranstaltungen zur befriedigung der sinnenlust, die bestrebungen alles ins sinnliche zu ziehen, und dazu die politische gestaltungen, so kann man sich allerdings des gedankens nicht erwehren, dass irgend eine hauptperiode in der entwicklung des reiches Gottes nahe ist oder vielleicht schon begonnen hat. Wir werden ja in solchem falle hier in Grld auch nicht leer ausgehen, wenn auch bis jetzt hier eigentl. weder vom einen noch von andern etwas sonderlich ungerwöhnliches zu bemerken ist. – Du wirst nun gern hören wollwn, wie es mir geht; es geht mir, Gott lob! gut; ich habe nun dies jahr eine anstellung als lehrer am hiesigen seminarium erhalten, wobei ich zugleich mit der bibelübersetzung fortfahre; ich habe also einen wirkungskreis, der mir zusagt, und den mir verliehenen gaben angemessen ist, und da ich dadurch zugleich der sorge um mein irdisches durchkommen fürs erste enthoben bin, so habe ich alle ursache, dankbar zu sein. Und andererseits werde ich (wie mir wenigstens vorkommt) seit meiner entlassung von meinen früheren collegen nicht mehr mit ganz so misstrauischen blicken angesehen, als

vorher, wie das ja in ähnlichen fällen oft ähnlich zu gehen pflegt. Im ganzen ist es, so viel ich zu sehen vermag, so, dass mein bereich sich eher erweitert als vermindert hat, einerseits dadurch, dass die zöglinge des seminars, bei dem ich nun angestellt bin, über ganz Südgrönland – von Statenhuk bis Holsteinsborg – zerstreut werden, andererseits dadurch, dass mir bei dem nach wie vor bestehenden theils persönlichen, theils schriftlichen verkehr mit unsern brüdern ein etwaniger einfluss auf diese keineswegs benommen – wer weiss, vielleicht eher gemehrt ist. Der Herr unser heiland, der auf diese weise die mit gewitter drohenden wolke für mich in einen erfrischenden regen verwandelt hat, wolle mir nun auch helfen, dass ich mich der mir geschenkten gnade nicht überhebe, sondern um so grösserer sorgfalt mich befleissige, in Seinem dienste treu zu sein. Von meinem häuschen wollte ich dir gern eine ausführlichere zeichnung gemacht haben, als diese hier, und muss auch schon sehen, dass ich den winter einmal ans zeichnen komme (denn es sind mehr leute, die ansichten haben wollen); einstweilen nimmst du wohl mit dieser vorlieb. Die mauer ist nach grönl. weise von steinen und rasen, nur vorn zwischen und neben den fenstern von mauersteinen und geweisst; das dach von brettern; das weisse vor dem hause ist ein pflaster von hellgrauen steinen vom strand. Die hausthüre (über der ein fensterchen von 3 scheiben) führt in ein vorhaus, was das eine ende des hauses einnimmt; das übrige ist stube, 6 ellen lang und breit und ganz voll, von bänken, tischen, dreibeinigen stühlen, bücherschrank, commode, bett, ofen, u.s.w., glatt mit brettern verkleidet; aber nicht angestrichen, so wie unsre stube in Lichtenau in unsrer kindheit war. Vor dem fenster zur rechten – am weitsten von der thüre – steht mein schreibpult (von schönem treibholz hier gemacht), da sitze ich jetzt und schreibe. Von da habe ich freie aussicht auf den ganzen platz, den hauptweg [zu?] strand, und die ganze breite der fiorde. Das im hintergrunde mit schwachen strichen angedeutete haus ist das seminargebäude (zweistöckig) mit seinem holzschuppen, etwa 60 schritte weit entfernt.

Der sommer, und namentl. die schiffszeit, ist mir dies jahr so mit allerhand arbeit und anderem vermacht, dass ich meine briefe nach Europa dies jahr so stiefmütterlich behandeln muss, wie wohl noch nicht geschehen ist. Es werden verschiedene dies mal nichts von mir erhalten, weil mirs nicht möglich werden wird. Louise-kut bitte ich herzl. zu grüssen, u. Carolinekut sind ja auch in eurer nähe. – Lebe recht herzlich wohl! u. sei der gnade unsers lieben Herrn u. heilands aufs beste empfohlen von und mit

deinem bruder

Sam. Kleinschmidt.